

Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Bezugspreis:
1 Mark
pro Quartal.

Organ des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz.
Organ des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.
Organ des Minden-Ravensberg-Lippeschen Feuerwehr-Verbandes.
Organ des Feuerwehr-Verbandes für das Herzogtum Oldenburg.
Organ des Mecklenburger Feuerwehr-Verbandes.

Anzeigenpreis:
20 Pfg.
pro 4 gespaltene Zeile.

Nr. 52.

Barmen, den 25. Dezember 1908.

26. Jahrg.

Abonnements-Einladung.

Mit vorliegender Nummer schließt der 26. Jahrgang des „Feuerwehrmann“. Wir laden recht zahlreicher Beteiligung am Abonnement für 1909 ein.

Unsere Wochenschrift hat auch in dem jetzt zu Ende gehenden Jahre 1908 den Interessen des deutschen Feuerlöschwesens, der Verbände und der Wehren treulich gedient, wir haben eine Fülle gediegener und anregenden Stoffes gebracht, und es ist uns gelungen, den Kreis unserer Mitarbeiter von neuem zu vermehren. Es ist uns eine angenehme Pflicht, beim Jahreswechsel allen unseren Freunden für die uns auch im abgelaufenen Jahre gewährte Unterstützung bestens zu danken.

Unsere Freunde bitten wir, von neuem sich die Verbreitung des „Feuerwehrmann“ auch ferner angelegen sein zu lassen und dahin zu wirken, daß wenigstens jeder Chargierte Abonnent und Leser des Blattes werde. Wir werden gerne auf zwölf von einer Wehr bezogene Exemplare ein Freiemplar gewähren.

Der „Feuerwehrmann“ ist in der deutschen Zeitungspreisliste pro 1909 eingetragen. Die Postanstalten des Deutschen Reichs, Luxemburgs und Oesterreich-Ungarns nehmen Abonnements zu 1 Mark per Vierteljahr entgegen. Direkt von der Expedition unter Kreuzband bezogen, kostet der Jahrgang für das Deutsche Reich und Oesterreich-Ungarn 5 Mark bei vorheriger Einendung des Betrages, für die Länder des Weltpostvereins 6 Mark.

Probenummern werden auf Wunsch überallhin gratis und franko versandt.

Den Anzeigenteil halten wir Fabrikanten von Feuerlöschrequisiten sowie den Behörden bestens empfohlen. Barmen, im Dezember 1908.

Redaktion und Expedition des „Feuerwehrmann“.

Leitern und Spritzen.

(Schluß.)

Nach diesen Hakenleitern verdienen die Schiebe- oder mechanischen Leitern unsere volle Aufmerksamkeit.

Leitern für größere Höhen kann man nicht in einem Stück auf das Fahrzeug packen, weil einerseits das schnelle Fahren mit langen Geräten in verkehrsreichen Straßen gefahrbringend ist und man andererseits mit solchen Fahrzeugen nicht in enge Straßen einbiegen kann. Während nun das Bedürfnis bei Steckleitern zur Unterbringung einzelner loser Leiterstücke geführt hat, die erst im Bedarfsfalle zusammengefügt werden, sind bei den Schiebeleitern diese Leiterstücke verschiebbar, aber sonst in fester Verbindung gelagert. Man nennt diese Leitern tragbare Schiebeleitern, wenn sie auf einen Wagen nur aufgelegt sind und von diesem behufs Anstellung herabgenommen und zum Aufstellungsorte getragen werden müssen. Fahrbare Schiebeleitern sind mit ihrem zwei- bis vierräderigen Wagen fest verbunden. Die tragbaren Schiebeleitern bestehen in der Hauptsache aus den Leiterteilen mit dem Leiterfuße, der Aufzugsvorrichtung mit dem Sperrhaken und aus den Stützstangen. Man findet tragbare Schiebeleitern bis zu Höhen von 18 m. Derartige Leitern sind schwerfällig und erfordern eine entsprechende gutgeschulte Bedienungsmannschaft. Solche Leitern entsprechen daher der ersten Bedingung für ein Rettungsgerät, daß es rasch fertig zu stellen sein muß, nicht in vollem Maße. — Um daher Leitern von mehr als 12 m Steighöhe rasch und leicht zum Besteigen fertig stellen zu können, verbindet man sie mit einem zwei- oder vierräderigen Wagengestell. Auf diesem läßt sich die Leiter in liegender Stellung rasch fortbewegen. Außerdem kann man darauf alle Vorrichtungen für ein leichtes Aufrichten und Verlängern der Leiter anbringen. Auch läßt sich durch das Wagengestell eine günstige Verteilung der Unterstützungspunkte für den sicheren Stand

der aufgestellten Leiter erzielen. Je nach der Steighöhe und dem dadurch bedingten geringeren oder größeren Gewichte findet man Leitern mit zwei- oder vierräderigen Wagen, die sowohl für Handbetrieb als auch für Pferdebespannung oder auch für Automobilbetrieb eingerichtet sein können. Das Wagengestell trägt entweder unmittelbar die Drehachse, um welche die liegende Leiter aufgerichtet werden muß, oder es ist darauf ein vollkommenes Gerüst oder ein turmartiger Aufbau gestellt, der erst die Drehachse für das Aufrichten trägt.

Je nach der Ausführung ihres Drehgestells unterscheidet man bei diesen Leitern Gerüst- oder Turmleitern. Das Aufrichten erfolgt bei kleinen Leitern von der Hand ohne weitere Hilfsmittel, bei größeren Leitern sind besondere mechanische Einrichtungen für das Aufrichten und Verlängern derselben vorgesehen, weshalb man diese mechanischen Leitern nennt. Das Aufrichten, Verlängern oder Ausziehen erfolgt durch Auszugsseile und Winden, durch Zahnstangengetriebe oder, bei den sogenannten pneumatischen Leitern, durch Preßluft und flüssige Kohlenäure, welche auf Kolben und teleskopisch vereinte Röhren wirkt, die an den Leiterteilen angebracht sind. Man hat an diesen Leitern auch eine Vorrichtung angebracht, die als hydraulische Presse wirkt. Man braucht in diesem Falle diese Vorrichtung nur mittels eines Schlauches an den Hydranten einer Wasserleitung anzuschließen, um die Leiter in kürzester Zeit aufzurichten, zu verlängern und fertigzustellen.

Einer besonderen Erwähnung bedürfen nun noch die Balanzleitern. Diese unterscheiden sich von anderen Leiterarten durch die besonders hohen Räder. Diese ermöglichen, daß man die Leiter, welche am Fuße ein Gegengewicht besitzt, mit einem Schwunge, den man dem Kopfteil der Leiter gibt, aufrichtet. Die Leiter dreht sich dabei um die Radachse. Die ganze Arbeit des Aufrichtens kann auch bei großen Leitern durch einen Mann bewerkstelligt werden und nimmt nur wenige Sekunden in Anspruch. Die am

Leiterfuß, angebrachten sogenannten Ausleger haben an den Enden Laufrollen oder Rugele, die einen Teil des Gegengewichts bilden, jedoch den Hauptzweck haben, daß man die Leiter bequem fahren kann. Die Ausleger bilden für die aufgerichtete Leiter die Unterstützungspunkte, indem die Stützen, die vierfach mit der Leiter verbunden sind, sich auf die Auslegearme feststellen. Dadurch ist auch ein Zurückgehen der Leiter verhindert. — Das Umlegen der Leiter geschieht in umgekehrter Reihenfolge wie das Aufstellen.

Bei Anschaffung einer mechanischen Leiter hat jede Wehr darauf zu sehen, daß sie eine gutgebaute, tadellos funktionierende Leiter erhält, auch ist dabei zu berücksichtigen, daß dieselbe hinsichtlich ihrer Höhe den örtlichen Verhältnissen entsprechend ist, d. h. wenn an dem betreffenden Orte Gebäude sind, für welche eine Leiter von 18 m Höhe ausreicht, so soll man sich keine solche von 20 m Höhe anschaffen. In hiesiger Gegend finden hauptsächlich die mechanischen Leitern von C. D. Magirus in Ulm, von J. G. Lieb in Vöhrbach und von Ewald Verwendung. Alle drei Systeme sind sehr gut.

Im vorigen Jahre haben Sie am Technischen Feuerwehrtage in Deynhausen Gelegenheit gehabt, die Liebsche Leiter funktionieren zu sehen. In Detmold haben wir uns eine solche ebenfalls angeschafft und sind damit sehr zufrieden; nur verursacht dieselbe während der Fahrt ein sehr starkes Geräusch, welches weithin hörbar ist. Eine bessere Befestigung der Leiter auf dem Fahrzeug ist deshalb sehr erwünscht.

Die zweckmäßigste Leiter für kleine Plätze ist solche von 12 bis 13 m Steighöhe einfacher Liebscher oder Magiruscher Konstruktion. Auf eins mache ich Sie jedoch aufmerksam: die Bedienung dieser Leitern bedarf einer außerordentlichen Sorgfalt und dürfen dazu nur besonders zuverlässige Leute bestimmt werden, bei deren Einübung darauf zu sehen ist, daß jeder einzelne Mann mit allen Handgriffen vollkommen vertraut wird. Die Führer haben eine große Verantwortung und haben daher gewissenhaft und streng darauf zu sehen, daß die Vorichts- und Sicherheitsmaßregeln bei Benutzung mechanischer Feuer- und Rettungsleitern genau befolgt werden.

Bei der Percussfeuerwehr wird die mechanische Leiter bei ihrer Benutzung von einem Offizier besonders beaufsichtigt und von drei bis vier Mann in Betrieb gesetzt. Dabei ist aber nicht zu vergessen, daß diese Leute tagtäglich damit umgehen. Vor allen Dingen ist darauf zu achten, daß die ausgeschobene Leiter nicht ohne Not freisteht, sondern möglichst am Hause lehnt.

Ich danke Ihnen, meine Herren, für die außerordentliche Ehre, daß Sie meinem Vortrage Ihre ungeteilte Aufmerksamkeit gezollt haben und wünsche, daß die technischen Feuerwehrtage immer mehr und mehr zu Ehren kommen mögen, damit die Wehrlente von den technischen Fortschritten auf dem Gebiete des Feuerlösch- und Rettungswezens aus Feuergefähr so viel als möglich kennen lernen zum Heil und Segen ihrer Mitmenschen.

Kam. Herr Meyer-Minden: Sehr geehrte Herren! Liebe Kameraden! Wir haben soeben aus beredtem Munde gehört, welch' ein großes Interesse für unser Feuerlöschwesen die verschiedenen Arten von Leitern haben. Unser allbeehrter Kamerad, Herr Branddirektor Winkler, hat es aber auch in schönen Worten ausgesprochen, welch' eine hohe Bedeutung bei der modernen Bauart unserer Wohnhäuser der mechanischen Leiter für die Rettung von Menschenleben aus Feuergefähr in heutiger Zeit beigelegt werden muß, und ist es in der Tat wenig begreiflich, daß man in Feuerwehrkreisen der mechanischen Leiter immer noch so wenig Interesse entgegenbringt. Die mechanische Leiter ist, wie gesagt, nicht nur ein wichtiges und nützliches Hilfsmittel zur Bekämpfung des Brandherdes, nein, meine Herren, sie ist vielmehr dazu berufen, bei der Rettung von Menschenleben aus Feuergefähr überall berücksichtigt zu werden, da es namentlich bei Feuergefähr in den hohen Häusern unserer großen und mittleren Städte oft gar nicht mehr möglich ist, ohne Anwendung einer solchen Leiter Menschen aus der schrecklichen Gefahr des Verbrennens mit einiger Sicherheit befreien zu können. Wir haben vor kurzer Zeit erst wieder den schlagendsten Beweis dafür gehabt, indem man bei einem am 4. März d. J. in Magdeburg stattgefundenen Schadenfeuer fünf Menschenleben nur mittels der mechanischen Rettungsleiter vor dem sicheren Tode des Ersticken und Verbrennens retten konnte. Ich bitte Sie, meine Herren, mir gütigst zu gestatten, Ihnen den hierüber vom „Magdeburger General-Anzeiger“ am 5. März d. J. gebrachten Bericht vorlesen zu dürfen:

„Unser Breiteweg bot gestern Nachmittag am Ratswageplatz das ernste Schauspiel eines Großfeuers, welches nur dank des energischen und schnellen Eingreifens unserer Feuerwehr auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Das Feuer war im Hause Breiteweg 65 ausgekommen und hatte sich, da es in reichen Warenbeständen nur zu viel Nahrung fand, mit solch unheimlicher Schnelligkeit ausgebreitet und das ganze Haus mit dichtem, erstickendem Qualm erfüllt, daß mehrere Menschen lange Zeit in großer Gefahr schwebten. Glücklich konnten aber alle gerettet werden; nur von unseren wackeren Feuerwehrleuten erlitten mehrere zum Teil recht ernste Verletzungen. Dauernden Schaden wird von den Beamten erfreulicherweise jedoch keiner haben. Der Bericht über das Großfeuer, das eine ungeheure Menschenmenge angelockt hatte, besagt:

Ein Großfeuer mit Menschenrettung, wie es Magdeburg schon lange nicht erlebt hat, hielt dichtgedrängte Menschenmassen gestern Mittag vor dem Grundstück Breiteweg Nr. 65 in atemloser Spannung. Beim Eintreffen des ersten Löschzuges auf die um 1,10 Uhr vom Welder Ratswageplatz eingetroffene Feuermeldung brannte das ganze Strohhutgeschäft im Parterregehoß und das im ersten Obergehoß befindliche Möbellager. Die Flammen schlugen nach dem Durchbruch der großen Spiegelseiben bis nach dem zweiten Obergehoß hinauf, während im Treppenhaus das Feuer heulend nach oben strebte und in die Wohnungen eindrang. Die Treppe war auch nicht mehr durch die Feuerwehr passierbar. Die im zweiten und dritten Obergehoß befindlichen Personen waren aufs äußerste gefährdet. Die große Rettungsleiter wurde nach dem dritten Obergehoß gerichtet, wo drei Personen mit Hilfe der Feuerwehr hinabgeleitet werden konnten. Es waren dies Frau Hallbaur, das Dienstmädchen Elisabeth Baerz und ein dort logierender Herr Kunze. Die im zweiten Obergehoß der Rettung harrende Frau Lindemann schwebte mit ihrem 5jährigen Töchterchen in höchster Gefahr. Das Zimmer war schon voller Qualm, aber das Fenster durfte nicht geöffnet werden, da die Flammen vom ersten Obergehoß die Gardinen und das Zimmer in Brand zu setzen drohten. So harrete die mutige Frau mit ihrem Kinde unter entsetzlichen Qualen lange Minuten, bis auch sie durch die Feuerwehr gerettet wurde. Beim Anlegen der Leiter waren die Spanndrähte der elektrischen Straßenbahn besonders hinderlich, aber auch das Publikum, in bester Absicht zu helfen, drückte die Leiter derartig gegen den Spanndraht, daß dieselbe nicht vorwärts gebracht werden konnte. Beim Anlegen der Leiter schlugen die Flammen durch die Sprossen hindurch, aber ein Feuerwehrmann erstieg dieselbe unter Nichtachtung der eigenen Gefahr und gelangte mit einigen Brandwunden ins Fenster, wo er zwei Minuten später die Hilfesuchenden nur noch bewußtlos angetroffen hätte. Mit äußerster Anstrengung im heißen Qualm band der Befreite die Rettungsleine um das Kind, legte es auf die schräge Leiter und ließ es mit ziemlicher Schnelligkeit durch die Flammen hindurch auf den Erdboden gleiten, wo es in die Arme des unten stehenden halb verzweifelten Vaters unverletzt aufgenommen wurde. In derselben glücklichen Weise ging die Rettung der Frau Lindemann vor, die durch einen ebenfalls aufgestiegenen Feuerwehrmann schnell bewerkstelligt worden war. Ebenso wie das musterhafte Verhalten der Frau Lindemann hervorgehoben werden muß, so hatten die beiden Feuerwehrmänner in äußerst mutiger und geschickter Weise das Rettungswerk vollbracht, denn wären die Personen am unteren Fenster vorbei durch die Flammen herabgelassen worden, so hätten nicht allein die Kleider lichterloh gebrannt, sondern das Rettungsseil hätte durchbrennen und die Person herabstürzen müssen. Es war diese glückliche Rettung ein Bravourstück der Feuerwehr, denn weder Sprungtuch noch Seileitern waren in diesem Falle zu verwenden gewesen.“

Kameraden! Ich war am Tage vorher zufällig in Magdeburg gewesen und wurde mir diese Zeitung nachgeschickt. Ich habe diesem Bericht deshalb ein besonderes Interesse beigelegt, weil hier wieder einmal ein Fall vorliegt, wo nur mit der mechanischen Leiter etwas zu machen war; trotzdem die Stichflammen durch die Sprossen der Leiter schlugen, konnten fünf Menschenleben gerettet werden.

Ich habe nun noch folgendes zu bemerken: Die mechanischen Balanzleitern sind unstreitig schöne, gute und praktische Leitern, insofern sie sehr stabil gebaut sind und mit kaum glaublicher Schnelligkeit aufgerichtet werden können. Trotzdem haben wir uns bei einer Steighöhe von 18 m nicht dazu entschließen können, eine solche für unsere Wehr anzuschaffen; wo man mit elektrischen Leitungsdrähten zu rechnen hat, wird ihre Anwendung sehr oft behindert sein. Das Ideal ist nach meiner Ansicht eine

Drehturmleiter, dieselbe hat nur für uns den großen Fehler eines zu kolossalen Gewichtes, so daß sie durch Menschen schlecht fortgeschafft werden kann. Wir suchen nach einer mechanischen Leiter von 18 m Steighöhe, die von Mannschaften unserer Wehr bequem fortgeschafft werden kann.

Ich möchte allen Kameraden die Warnung mit auf den Heimweg geben: Sorgen Sie alle bei Ihren Wehren dafür, daß sich dieselben keine mechanische Leiter anschaffen, die sie nicht vorher im Original gesehen und geprüft haben.

Branddirektor Winkler-Detmold: Meine Herren! Ich glaube, Ihnen in meinem Vortrage genügend auseinandergesetzt zu haben, welsch' ein vorzügliches Steigmittel wir in der Hakenleiter besitzen, wir würden damit fast bis in den Himmel steigen können. Die Anwendung derselben ist aber in den mittleren und großen Städten, die straßenseitig moderne Wohnhäuser mit weitausragenden Gesimsen und Geschäftshäuser mit großen Glasflächen aufweisen, sehr beschränkt und in den meisten Fällen ganz und gar unmöglich. Hier bleibt die einzige Möglichkeit zur Hilfeleistung nur übrig, wenn man über eine gute, brauchbare mechanische Leiter verfügt. Von der Hinterfront der Gebäude aus kann dagegen die Hakenleiter hier immer noch und zwar mit großem Erfolg in den meisten Fällen benutzt werden.

Brandmeister Hemmrich-Bielefeld: Sehr geehrte Herren! Werte Kameraden! Anschließend an den Vortrag des Herrn Branddirektors Winkler-Detmold möchte ich Ihnen drei Ratschläge mit auf den Weg geben, deren Befolgung ich Ihrer Erwägung zu Hause empfehle. Es ist mir bei vielen Wehren unseres Verbandes aufgefallen, daß die Saugföhrbe der Spritzen jedweden äußeren Schutzes entbehren. Hier und in anderen größeren Städten mit Wasserleitungen, wo die Spritzen direkt durch die Hydranten gespeist werden können, hat das ja weniger oder nichts zu bedeuten; in kleineren Städten aber und auf dem Lande, wo das Wasser für die Speisung der Spritzen aus Teichen, stehenden Gewässern und Tümpeln entnommen werden muß, können die Saugföhrbe leicht durch Laub, Schlamm und sonstige Fremdkörper verunreinigt und verstopft werden, weshalb ich Ihnen empfehlen möchte, sich um die Saugföhrbe noch ein Geflecht aus Weiden zu beschaffen. Es ist für die betreffenden Wehren ja nur eine Kleinigkeit, sich solche Weidengeflechte zu beschaffen. Wenden Sie diese kleine Vorsichtsmaßregel aber nicht an, so können Sie sehr leicht einmal Gefahr laufen, daß Ihre Spritzen nicht mehr funktionieren, was im Falle der Gefahr unliebsamen Aufenthalt und großen Schaden verursachen kann.

Dann möchte ich Ihnen weiter empfehlen, in der Nähe dieses Saugföhrbes ein Stück Kork, 40/50 cm oder 50/50 cm groß, zu befestigen, um ein zu tiefes Einsinken des Korbes zu vermeiden.

Drittens möchte ich Sie darauf aufmerksam machen, daß das Arbeiten am Pumpwerk der Spritze in gleichmäßiger, ruhiger aber kräftiger Weise durchgeführt werden muß, dabei darf aber das Ausschlagen der Hebelarme nicht zu hören sein.

Das sind zwar drei Kleinigkeiten, ich glaubte aber die Gelegenheit nicht vorübergehen zu lassen, daran noch einmal zu erinnern.

Vorsitzender: Sehr geehrte Herren! Liebe Kameraden! Wir haben hier ein Glasmodell einer Feuerspritze, an welchem Sie den Porgang des Spritzens genau ansehen können. Herr Branddirektor Winkler wird die Liebesswürdigkeit haben, Ihnen das Modell vorzuführen und die nötigen Erklärungen dazu zu geben.

Nachdem dies geschehen empfiehlt Vorsitzender, einzelnen Wehren dies Modell zu leihen und ihren Mitgliedern mit den nötigen Erklärungen vorzuführen. Es würde das jedenfalls sehr belehrend für die Kameraden sein.

Aus dem Feuerwehrverband der Rheinprovinz.

* Mittloch. Am 12. Dezember starb hier nach kurzer Krankheit Herr Generaldirektor Geheimer Kommerzienrat René von Boch „Galthau“ im 66. Lebensjahre. Der Verstorbene gründete im Jahre 1863 die hiesige Feuerwehr und reorganisierte dieselbe im Jahre 1882. Bei der Reorganisation wurde die Wehr auf die heutige Stärke von 136 Mann gebracht. Der Verstorbene ließ dieselbe mit den damaligen besten Apparaten und Geräten ausrüsten und durch einen sachverständigen Instrukteur die Mannschaften ausbilden. Seit dieser Zeit war der Verstorbene, als Generaldirektor der Firma Billerov & Boch, oberster Chef der Wehr und hatte derselben stets reges Interesse ent-

gegengebracht und viele Neuerungen und Verbesserungen auf dem Gebiete des Feuerlöschwesens angeordnet und eingeführt. Unter vielen anderen Wohlfahrtseinrichtungen stiftete er auch das Kapital zu einer Feuerwehrsterbekasse. Die Wehr verliert in dem Verstorbenen einen eblen Freund und Gönner und wird sein Andenken fort-dauernd in Ehren gehalten werden.

Großfeuer der Deutzer Gasmotorenfabrik Köln-Deutz.

Auf unsere Bitte sendet uns Herr Branddirektor Schoebel den folgenden von Herrn Brandmeister Rosenbaum erstatteten Bericht: Am Sonntag, 13. Dezember, Nachmittags 3 Uhr 40 Minuten, entdeckte ein Wächter der Deutzer Gasmotorenfabrik in einem Teile des ca. 20 bis 60 m großen Modellschuppens Rauch. Er ließ durch den Pförtner die Alarmglocke der Fabrik in Tätigkeit setzen und versuchte mittels mehrerer Minimax-Apparate das Feuer zu löschen, was ihm jedoch nicht gelang. Die Fabrikfeuerwehr griff gemeinsam mit der Feuerwehr der Nachbarfabrik von van der Zypen u. Charlier, sowie der gleichfalls sofort alarmierten freiwilligen Feuerwehr von Mülheim-Rhein das Feuer energisch mit mehreren Leitungen von den auf dem Hofe befindlichen Oberflurhydranten und mit zwei Leitungen von der Elektromotorspritze der Deutzer Gasmotorenfabrik an.

Das Feuer hatte aber inzwischen an den seit 9 Jahren in Holzgestellen aufgestapelten wertvollen älteren und laufenden Modellen so viel und schnell Nahrung gefunden, daß die in die Flammen gespritzten Wassermengen bei weitem nicht ausreichten, dem Feuer Einhalt zu tun. Die Wehren beschränkten sich deshalb darauf, die Dächer der unmittelbar angebauten Modellschreinerei und der Halle mit Metall-Bearbeitungsmaschinen, welche bereits Feuer gefangen hatte, zu schützen.

Die Kölner Berufsfeuerwehr, welche erst um 3 Uhr 45 Min. alarmiert worden ist, fuhr mit den ersten Fahrzeugen (Automobile) nach 13 Minuten Fahrt bei 4,25 km Fahrstrecke, auf welcher die sehr belebte und schmale Rheinbrücke passiert werden mußte, an der Brandstelle vor. Bei Ankunft derselben brannte bereits der Modellschuppen in ganzer Ausdehnung, so daß von diesem nichts mehr erhalten werden konnte, zumal derselbe einen einzigen, nirgend abgeteilten Raum bildete.

Es galt zunächst, die im Norden angebauten Gebäude-teile — Modellschreinerei und Halle für Metallbearbeitungsmaschinen — sowie die im Osten angrenzende Gießerei und die vierstöckige Armaturenwerkstätte vor einem Uebergreifen des Feuers zu sichern. Von der Automobildampfspritze wurden gegen den Wind (Südwest) zwei Rohre über das Dach der angebauten Gießerei vorgenommen, um hier das Feuer abzuschneiden, was schon nach kurzer Zeit gelang. Die Feuerwache 3 griff das Feuer von der Südseite aus mit zwei Rohren von der Dampfspritze II und einem Rohr von einem Hydranten, die Feuerwachen 1 und 4 von der Rheinseite (Westen) mit vier Rohren von zwei Hydranten und einem Rohr von der aus dem Rhein saugenden Dampfspritze I aus an. Ca. 10 Minuten nach dem Eingreifen der Dampfspritzen war das Feuer auf den Herd beschränkt. Die Löscharbeiten nahmen dann noch ca. drei Stunden in Anspruch. Die Ablöscharbeiten wurden der Fabrikfeuerwehr übertragen und dauerten bis zum nächsten Morgen.

Der ideelle Wert des Schadens wird auf 4- bis 500 000 M. geschätzt. Der materielle Schaden, den 6 Feuerversicherungen zu tragen haben, beläuft sich auf 300 000 M. Ueber die Entstehungsurache war nichts zu ermitteln.

Feuer im Waisenhaus zu Wiesbaden.

Am Samstag, 12. d. M., Nachmittags 1 Uhr 45 Min., wurde die Feuerwehr telephonisch nach dem Waisenhaus in der Schwalbacherstraße gerufen, worauf, da dieses in einem der hochgelegenen Stadtteile liegt, mit dem sogenannten Berglöschzug (leichtere Fahrzeuge) und außerdem mit einer zweiten Drehleiter abrückte.

Bei Ankunft des Löschzuges an dem mit 120 Kindern und etwa 20 Erwachsenen belegten Hause drangen dichte Rauchwolken aus den Dachfenstern, die Kinder waren jedoch bereits in m u s t e r h a f t e r O r d n u n g von den Schwestern und Aufsehern aus dem Hause nach der im Hofe der Anstalt liegenden Sommerhalle geführt worden, so daß die Feuerwehr ohne weiteres zum Angriff vorgehen konnte.

Im südlichen Teile des Speichers brannten außer 100 Strohdäcken auch ein Teil der Dachkonstruktion. Vor dem Eingang zu diesem Raum aber lagen drei kupferne Feuerlöschapparate (System Radikal), der eine als Verlager, der zweite ausgespritzt und der dritte infolge Explosion in seiner ganzen Länge nach weit aufgerissen, wodurch der Direktor und ein Aufseher bei Seite geschleudert wurden. Der Haushydrant dicht daneben streifte, weil von der zu engen Leitung unten in der Waschküche Wasser abgezapft wurde, so daß oben kein Tropfen Wasser zum Vorschein kam. Das Personal mit dem Direktor an der Spitze war deshalb bis zur Ankunft des Löschzuges dem Feuer gegenüber machtlos; doch war nach dem Eingreifen der Feuerwehr binnen 20 Minuten jede Gefahr beseitigt.

Das Feuer ist durch Kinder, welche sich mit brennenden Weihnachtskerzen nach dem Speicher geschlichen hatten, entstanden; dieselben haben die Tat noch am gleichen Abend eingestanden.

Der Unglücksfall bei der Deynhäuser Übung.

Am Sonntag, 1. November, sollte in der Wehr Deynhäuser mit neubeschafften Requisiten geübt werden, u. a. auch am Steigergerüst die Rettung von Menschen mittels Rettungskorbes. Anfänglich wurde hierzu die Seilbremse

benutzt, da aber der Korb hierbei in die Fensteröffnungen einhakte, wurde der Korb an die Spille befestigt. Diese Befestigung ist nun in undenkbar fehlerhafter Weise erfolgt, indem der Ring des Rettungskorbes mit in den Karabinerhaken der Führungsleine eingehakt wurde. Als nun der Kamerad Anderstein aus der Fensteröffnung des zweiten Stockwerkes den Korb bestieg, hat sich der Ring des Rettungskorbes gedreht, auf den federnden Teil des Karabinerhafens gedrückt, denselben seitwärts gebogen und so aus der Verbindung gelöst. Eine Skizze, die uns dazu eingesandt wurde, die wir aber des großen Umfanges wegen nicht wiedergeben können, veranschaulicht den Hergang. Der Steigerführer weiß sich nicht zu erinnern, ob er oder ein anderer Steiger den Korb an die Spille befestigt hat.

Dem verunglückten Kameraden Anderstein sind bei dem Sturze beide Beine gebrochen. Das linke Bein erlitt einen einfachen, das rechte Bein einen komplizierten Bruch. Während das linke Bein inzwischen geheilt ist, liegt das rechte Bein, an welchem die Knochensplitter durch das Fleisch gedrungen waren, noch in einem Gipsverband. Innere Teile des Steigers sind nicht verletzt.

Weder die Spille noch der Rettungskorb tragen Schuld an dem Unfalle.

Der Ausschuß des Minden-Ravensberg-Lippeschen Feuerwehrverbandes.

Anzeigen.

Bekanntmachung!

Der Ausschuss des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes stellte eine **Gedenktafel** auf, welche sämtliche **Namen** (20 an der Zahl) der im **Feuerlöschdienste verunglückten** oder zu **Tode gekommenen Kameraden** des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes aufweist.

Diese Gedenktafel in Plakatform zum Ankleben oder Einrahmen eingerichtet, in einer Größe von 80:50 cm in starkem Druck angefertigt, ist durch den unterzeichneten Vorsitzenden zu beziehen und beträgt der Preis für **1 Stück 0,60 M.**

Die Gedenktafel wird ein Schmuckstück für jedes Vereinslokal werden und sich besonders zur Dekoration eignen.

Gelsenkirchen, 27. Okt. 1908.
Westfälischer Feuerwehr-Verband.
Herm. Franken, Vorsitzender.

Heinrich Mandelartz

Stolberg (Rheinl.)

Feuerwehrrequisiten-Fabrik.

Spezialität:

Persönliche Ausrüstungen

Helme

Gurte

Beile

Laternen

Signalinstrumente

Steigerleinen

Uniformen

nach **Verbandsvorschrift.**

Muster und Preisliste zu Diensten.



gebaut als Kipp-System, schliesst jede Explosionsgefahr unbedingt aus. Beweis: Glänzende Gutachten der ersten Autoritäten für Feuerlöschwesen in Halle, Leipzig, Wien Grosse goldene Medaillen Berlin, St. Petersburg u. a. m.

Spezial-Typen:

I. **Handfeuerlöscher** 11 Liter Inhalt
nur Mk. 35.—

II. **Benzinfeuerlöscher**
einzige wirksame Konstruktion Mk. 100.—

III. **Fahrbarer Feuerlöscher**

auf Karre montiert, für
Gemeinden, Fabriken pp.
Mk. 750.—

Kataloge, Referenzen,
Atteste auf Wunsch.

Generalvertreter:

Westfalen u. Rheinprovinz

u. Ausschl. d. Berg. Landes:

Feuerwehr-Geräte-Fabrik

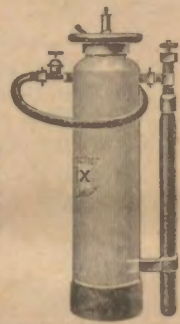
Aug. Hönig G. m. b. H.,

Cöln-Nippes.

Für das Bergische Land:

Paul Jahn, Barmen,

Allee 209 A.



1498

E. Thorn, Elberfeld

Spezial-Geschäft in **Feuerwehr-Artikeln**

empfiehlt in solider und sauberer Ausführung

sämtliche Personalausrüstungen, besonders **Helme**

in jeder Ausführung, **Gurte** und **Beiltaschen**, **Beile**,

Leinen, **Karabinerhaken**, **Fackeln**, **Hakenleitern**,

Rauchschutz- und Rettungsgeräte.

Ausrüstungen für Sanitäts-Kolonnen.

Man verlange Preislisten. 1418

Steiner & Keller, Uniformfabrik

Gegr. 1878. **Köln.** Gegr. 1878.

Spezialabteilung: 1447

Uniformausrüstung von **Feuerwehren** und **Sanitätskolonnen.**

Präm. mit gold. Med. Feuerw.-Ausst. Rheydt.

Seit 30 Jahren vertragsmässige Lieferanten der Berufs- und
Freiw. Feuerwehren der Stadt Köln.

Auf Wunsch kostenlose Offerte mit fertigen Musterstücken.

Rheinische Vorschrift. Westfälische Vorschrift.

Normal-Uniformen

für **Rheinland** und **Westfalen** liefert in
unübertroffener Ausführung, zu niedrigen
Preisen, bei weitgehendster Garantie 1411
Carl Henkel, Bielefeld.